

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halber i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Zeile 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachtrag nach besonderer Preisliste / Offertgebühren 50 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuh; Kierspe: Friz Becker; Kierspe: Friz Schaefer; Rönshof: Walter Erone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 48

Montag, den 26. Februar 1934

33. Jahrg.

Millionen Hände ~ Ein Schwur

Rudolf Heß vereinigt das Führerkorps der PD., NSD., HS., BdM., u. des Arbeitsdienstes auf den Führer. Kampf und Schuttgemeinschaft im Geiste der alten Garde. Der Führer spricht zu seinen ältesten Mitstreitern. Vereidigung der 40 000 vom Gau Westfalen-Süd in Dortmund.

Deutschland im Zeichen des Eides.

München als Mittelpunkt des Tages.

Ganz Deutschland stand schon am Sonnabend im Zeichen der Vereidigung von 1 Million Amtsträgern der nationalsozialistischen Bewegung auf den Führer, die der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, am Sonntag vornahm. Alle Gaue der NSDAP. hatten Ganparteitage angelegt, an denen auch die Nebenorganisationen beteiligt waren. Alle Parteitagorte prangten in Flaggen-schmuck. Überall waren Tausende von Politischen Leitern eingetroffen, um an den Kameradschaftsabenden teilzunehmen, die zur Erinnerung an die Wiedergründung der Partei vor neun Jahren stattfanden.

Ganz besonders richtete sich das Interesse nach München, dem historischen Sitz der NSDAP., von dem aus die Vereidigung vorgenommen wurde. Dort herrschte regstes Leben. Alle Hotels, alle überhaupt nur verfügbaren Quartiere waren voll besetzt. Halbkreuz-fahnen und schwarz-weiß-rote Fahnen wallten von den Dächern und Häusern, dazu hier und da das Weiß und Blau Bayerns. In München leistete auch der größte Teil der Mitglieder der Reichsleitung der NSDAP. den Eid. Auf dem Hauptbahnhof rollte Sonderzug um Sonderzug ein.

Ähnlich war das Bild in den anderen Städten in allen Teilen des Reiches, wo die Amtswalter zur Vereidigung eintrafen. Ganz Deutschland stand im Zeichen des Eides auf den Führer.

Treue und Gefolgschaft.

Eine Ansprache Rosenbergs.

Reichsleiter Alfred Rosenberg hielt am Sonnabend eine Ansprache, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde. Er führte dabei u. a. aus:

Wir denken heute zurück an alle Tage, die Marksteine sind auf dem Wege zu unserem Siege, auf dem Wege, der aus einem unscheinbaren Münchener Gasthause zum triumphalen Marsch durchs Brandenburger Tor führte. Vor unseren Augen ziehen aber heute auch die großen Menschen der deutschen Vergangenheit vorüber. Wir grüßen sie in ehrfürchtiger Dankbarkeit nach Überwindung überlebter Vertungen von dem einen Gesichtspunkt aus, wie sie des deutschen Volkes Leben gestärkt, seine seelischen und leiblichen Kräfte gefördert, geklärt und durchgesetzt haben.

Der Schwur des Tages

aber gilt dem Mann, der das deutsche Volk aus den Tiefen der Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit durch seinen starken Glauben wieder emporriß zu Selbstvertrauen und Stolz.

Die Einheit von Volk und Reich, die Einheit von Führern und Handel und schließlich die Einheit der geistigen und charakterlichen Haltung dem Schicksal gegenüber, das hat Adolf Hitler Deutschland geschenkt.

So grüßt die nationalsozialistische Bewegung als Beginn einer neuen Epoche der deutschen Geschichte den Führer und gelobt ihm Treue und Gefolgschaft in stolzestem Mannesbewußtsein, daß seine Tat die Tat von uns allen, daß seine Führung das Genie Deutschlands bedeutet.

Die Gründung der Partei.

Die Rede des Führers im Hofbräuhaus.

In seiner mehr als einstündigen, von Beifallsstürmen begleiteten Rede rief der Führer einleitend die Erinnerung zurück an jenen Tag, an dem vor vierzehn Jahren die versammelten alten Kämpfer als kleine und unbekannte Bewegung zum ersten Male in diesem Saal vor die Öffentlichkeit und damit vor das deutsche Volk traten. Vierzehn Jahre, die eine gewaltige Spanne der deutschen Entwicklung in sich schließen. Damals, das deutsche Volk noch erfüllt von der ganzen Hoffnungslosigkeit des deutschen Schicksals, erfüllt von Gleichgültigkeit und tausend Zweifeln. Heute, am Beginn einer neuen deutschen Zukunft, an die nicht mehr einige wenige Phantasten glauben, sondern an die das ganze deutsche Volk glaubt. Wenige konnten in jener Zeit der ersten furchtbaren Auswirkungen des Versailler Vertrages fassen, daß wir uns aus den Trümmern jener Zeit nochmals erheben könnten zu einem neuen starken Deutschen Reich. „Sibt es noch einen Weg, der unser Volk aus diesem Tiefpunkt seiner nationalen Existenz herausführen kann, ist diese Not das Schicksal unseres Volkes, oder ist es nicht am Ende doch nur eine Prüfung des Herrn, um uns zur Einsicht zu zwingen?“ Das sei die Frage gewesen, die sich die ersten Kämpfer der Bewegung damals vorlegten.

Sie seien aber von vornherein überzeugt gewesen, daß die Freiheit eines Volkes nicht geschenkt wird, daß man das Schicksal nur wenden kann, wenn man selbst für diese Wende kämpft, und daß jeder einzelne für sich den Kampf beginnen muß. Vor allem sei man sich zu jener Zeit aber auch darüber klar geworden, daß es nicht gehe, zu denken, die Wende des deutschen Schicksals könnte von denen ausgehen, die das deutsche Volk vorher in das Unglück geführt hatten. Daß nicht die Parteien

und nicht die Männer der Vergangenheit die Führer in die Zukunft sein konnten. Es sei ihnen klar gewesen! Geschichte wird nicht dadurch gemacht, daß man Namen ändert, sondern daß man Prinzipien ändert. Neue Prinzipien mußten aufgestellt werden und nur neue Männer konnten diese Prinzipien vertreten und neue Organisationen mußten daraus erwachsen.

„Wir waren überzeugt, daß man neue Kräfte gewinnen müsse, Kräfte die in der Tiefe der Nation vorhanden waren, aber bisher nicht zur Wirksamkeit kommen konnten. Nur ein einziges wirksames Mittel gab es: im ganz Kleinen beginnen, um so die Organisationen, die langsam Staat im Staate wurden, Träger der neuen Zukunft werden zu lassen.“

In den Augen des Bürgertums schien es unsere aller-schwerste Belastung zu sein, daß wir nicht einen einzigen großen Namen der früheren Politiker in unseren Reihen zählten. Wen wundert es daher, daß die Öffentlichkeit wenig erfuhr von der Gründung einer Bewegung, die keinen Prominenten in ihren Reihen aufwies? Für uns und für die junge Bewegung aber war gerade das die Aussicht in eine große Zukunft. Denn die „großen Männer“ der Vergangenheit, sie hatten ja die geschichtliche Mission für ihr Wirken bereits erhalten. Es war notwendig, daß die Führung der deutschen Geschichte nunmehr von ganz anderen, jungen und durch gar nichts belasteten Männern in die Hand genommen wurde.

Und es war noch etwas notwendig: daß diese Männer aus der Front kamen, die viereinhalb Jahre lang am tapfersten das deutsche Leben vertreten hatten. Nicht aus dem faulen Sumpf unserer alten Parteien konnte die deutsche Rettung kommen, sie konnte nur kommen aus dem Teil der Nation, der anständig seine Pflicht erfüllte. So sind wir damals als deutsche Soldaten an dieses Werk gegangen, haben neue Prinzipien aufgestellt, haben sie als neue Männer vertreten und haben für diese Prinzipien und ihre Vertretung eine durch und durch neuartige Organisation geschaffen, die „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“.

Aber es sollte nicht eine Partei gebildet werden, um mit anderen Parteien eines Tages Kompromisse und Koalitionen zu schließen und mit diesen parlamentarischen Kuhhandelsgeschäften die Interessen der deutschen Nation genau so schlecht wahrzunehmen, wie in der Vergangenheit. Nein! Die neue Partei mußte erfüllt sein von dem Gedanken ihrer Ausschließlichkeit. Sie mußte tatsächlich intolerant sein, sie mußte vom ersten Tage an ein Glaubensbekenntnis politischer Art aufstellen und sie mußte erfüllt sein von dem eisernen Grundsatze: wir dulden keine zweite politische Erscheinung neben dieser in Deutschland!

Wenn die Partei ihr Ziel erreichen wollte, dann mußte sie ein neues deutsches Volk, eine neue deutsche Volksgemeinschaft schaffen. Aus diesem Gedanken mußte die Bewegung einen neuen Idealismus ziehen und mit ihm für diese Volksgemeinschaft kämpfen. Sie mußte dann dem deutschen Volke auch das beibringen, was es als Soldatenvolk vier Jahre lang der Welt gegenüber bewiesen hatte. Denn Heroismus ist nicht nur auf dem Schlachtfelde notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat.“

Der Führer schilderte sodann den Entwicklungsprozeß, der es der Bewegung möglich machte, die wertvollen Elemente zu sammeln, die allein Träger der Geschichte des Volkes für die Zukunft sein konnten. Er führte aus, warum die Bewegung sich mit Recht als eine ebenso große nationale, wie aufrichtige sozialistische bezeichnen könne!

Damals kamen viele, die mir sagten: Wenn Sie nicht das Wort national hätten, würden wir mit Ihnen gehen. Und die anderen meinten: Wenn Sie nicht sozialistisch wären, würden wir zu Ihnen stoßen. Wir haben beide Worte genommen, um eben zu verhindern, daß diese Leute mit uns gehen würden. Indem wir Nationalismus und Sozialismus vereinigten, haben wir sowohl die bürgerlichen Nationalisten wie die internationalen Marxisten fortgeschickt, um dafür aber in dem unerschöpflichen Brunnen unseres Volkstums unermesslich neue Kräfte zu finden. Denen, die immer sagten, der Deutsche könne nicht einig sein, haben wir die einzige Organisation der ganzen deutschen Geschichte hingestellt. Es erschien uns vom ersten Augenblick an notwendig, uns abzuwenden von den sogenannten obersten Zehntausend und statt dessen hinein zu gehen in das Volk.

Wer Treue und Glauben, Zuversicht, Fanatismus und be-harrende Hingabe finden will, der muß dorthin gehen, wo diese Tugenden noch zu finden sind. Sie sind aber nur zu finden in der breiten Masse dieses Volkes. Nur dort herrscht dieses gläubige Vertrauen, diese blinde Hingabe, diese Anhänglichkeit und dieser heroische Mut, für ein Ideal einzutreten.

Und wenn man uns aus der intellektuellen Oberschicht sagte: Ihr habt doch keine Köpfe, wie wollt ihr einst das deutsche Schicksal meistern? Dann konnten wir antworten: Immer noch besser man verzichtet auf die scheinbaren Köpfe und hat das Volk, als man besitzt diese „Köpfe“ und verliert das Volk. Wer nur solche Köpfe kennt, wird sich in kurzer Zeit in einem luftleeren Raum sehen. Wer aber ein Volk sein eigen nennt, wird es erleben, daß sich immer wieder neue Köpfe aus ihm erheben.

So hat unsere Bewegung, im Laufe von wenigen Jahren, allmählich die Vorkämpfer des neuen Staates aus der Millionenzahl der Menschen herausgezogen, hat Unbekannten einen Namen gegeben und sie zu Trägern der deutschen Zukunft heranreifen lassen, so daß die NSDAP. nach kaum 15 Jahren heute in der Lage ist, tatsächlich das Schicksal des Volkes in ihre starke Faust zu nehmen.“

Der Führer ging im Verlaufe seiner Ausführungen auf die besondere Bedeutung der Erinnerungsfeier ein. Vor 14 Jahren, am 24. Februar 1920, seien die alten Kämpfer zum ersten Male in diesem Saal zusammengetreten, um in großen Zügen die Thesen eines neuen Programms der deutschen Welt zu verhandeln. Nicht ganz 2000 Menschen seien in diesem Raum

gewesen. „Aus diesen 2000 sind die ersten 10 000 geworden und aus diesen die ersten 100 000 und aus diesen schließlich die erste Million; und dann wurden es fünf Millionen, später 10 Millionen und endlich erwachsen daraus die 40 Millionen des 12. November vom vorigen Jahre. Hätten sich damals aber nicht die ersten 2000 eingefunden, hätte diese sich nicht zu mir gesellt, und wären sie nicht mit mir gegangen, ich stünde heute nicht hier und um uns wäre nicht das heutige Reich. Niemand von Ihnen sage daher: „Auf die wäre es nicht angekommen.“ Auf diese ist es gerade angekommen!“

„Seid treu im Geiste Hitlers!“

Rudolf Heß Vereidigungsrede in München.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hielt bei der Vereidigung der Politischen Leiter eine Rede, in der er u. a. betonte:

Ihr schwört euren Eid an einem Tage, der zugleich erstmals als Heldengedenktag in Deutschland begangen wird. Wir setzen die Fahnen zur Weihe dieses Tages und gedenken allem voran und mehr denn je derer, die als Helden lebten und als Helden starben. Die Fahnen sind geneigt vor den Großen unserer Geschichte, vor den Kämpfern für Deutschland, vor den Millionen des Weltkrieges, vor denen, die starben als wegberaubende Opfer für das neue Reich. Ich nenne Horst Wessel, weil sein Name uns zum Symbol wurde und ich in ihm aller Gedenke, die „Rot-Front und Reaktion erschossen“.

Wir ehren das Heldentum an sich und können daher auch jenen die Achtung nicht verfahren, die in Österreich für Idee und Pflicht das Leben ließen. Zwar ist die Idee von uns als falsch erkannt, aber das Sterben derer, die ihr opfernd folgten, war nicht weniger heroisch. Wir aber hegen die Hoffnung, daß auch hier in deutschen Bruderkrieg in Österreich wieder ein Teil jener Kraft wirkte, die „stets das Böse will und stets das Gute schafft“. Erfüllt sich unser Hoffen, dann sind auch diese Opfer nicht umsonst gebracht worden.

Wir wollen nicht vergessen die Mütter, Frauen und Kinder, die ihr Liebstes — oft ihren Ernährer — hingaben und in stillem Heldentum ihr Schicksal trugen. Dem ehrenden Erinnern an kampfstarkes männliches Heldentum und dem Gedenken des schweigenden Opfertums der Mütter und Frauen gilt uns Deutschen die Treue gleich in der Heiligkeit des Begriffs.

Nicht allein Treue in der Tat, auch Treue in der Gesinnung wird von euch gefordert, Treue, die kein Wenn und Aber, die keinen Widerruf kennt. Treue in der Gesinnung bedeutet

unbedingten Gehorsam.

Es ist Adolf Hitlers Führerstärke, daß er in der Politischen Organisation fast stets durch die Kraft seiner Überzeugung wirkt und nur selten befiehlt. Er muß aber wissen, daß, wenn er befiehlt oder befiehlt läßt, der Befehl auch unbedingt befolgt wird bis herab zum letzten Blockwart.

Hitlerjungen! Ihr habt euch dem Führer in jener bedingungslosen Hingabe an Deutschland unterstellt, die vor 20 Jahren von Deutschlands jüngster Kampftruppe, die von den Freiwilligen von Langemard das große gemeinsame Heldensterben für Volk und Reich verlangte. Ihr selbst habt euch diese

Jugend von Langemard zum Vorbild gestellt.

Ihr habt das Glück, in einem Reich zu leben, das den besten Stürmern von 1914 nur als Hoffnung und Ahnung vorschwebte, ein Reich, das für die Ewigkeit zusammen-geschmiedet, eine untrennbare Einheit bleibt, wenn ihr eure Pflicht tut. Für euch heißt Pflicht tun des Führers Befehlen wortlos folgen! In lebendigem Erinnern ehrt ihr eure toten Kameraden des ersten Kriegsjahres am stärksten, wenn ihr deren Disziplin in euren Reihen wachhaltet. Für den Hitlerjungen-Führer muß Disziplin um so mehr erstes Gebot sein, je mehr Disziplin er von seinen Jungen verlangt.

Ich weiß, wie ihr verfolgt, geschmäht, verachtet und verhöhnt worden seid wegen eures Glaubens an den Führer. Ich weiß aber auch, daß alle Gefahren und Leiden, denen ein Hitlerjunge in den rötlichsten Gebieten in den Jahren vor der Machtergreifung ausgesetzt war, nicht vergleichbar sind den Gefahren und Leiden eines einzigen Tages Trommelfeuer, den ein Angehöriger der Front-generation durchlebte. Vergelt das nie, wenn euer Führer, den dieses Trommelfeuer für uns verschonte, harte Selbstzucht von euch verlangt.

Den Politischen Leitern wiederhole ich, was ich ihren Kameraden vom Gau Thüringen vor deren Vereidigung im letzten Jahre zurief: Seid treu im Geiste Hitlers!

„Führer sein heißt vorleben!“, so wie Adolf Hitler euch und der Mitwelt vorlebt. Treu sein Hitlers Geist heißt zurückhaltend und unabhängig von Außerlichkeiten bleiben. Treu sein Hitlers Geist heißt in guten und in bösen Tagen Nationalsozialist bleiben durch und durch.

Führung durch Leistung.

Dr. Goebbels im Berliner Sportpalast.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Sonntagabend im Berliner Sportpalast vor 20 000 Hörern. Er führte u. a. aus:

Der Nationalsozialismus ist zu einem aktuellen Problem geworden. Es gibt auf dem Erdenrund kein Volk, keinen Staat, keine Nation mehr, die sich nicht irgendwie mit diesem Problem auseinandersetzen müssen. In Deutschland ist das Problem des Nationalsozialismus überhaupt das Zentralproblem geworden. Je mehr unsere Bewegung sich verbreitet hat, entstand die Gefahr, daß dies auf Kosten der Vertiefung unserer Weltanschauung vor sich gehen würde. Darum tun wir gut, uns immer wieder auf das stille Selbstum der Parteigenossen zu besinnen, um darin die Kraft unserer Bewegung wiederzufinden.

Wir haben in der Bewegung schon eine eigene Führungshierarchie herausgearbeitet. Es ist Aufgabe der Staatsführung, eine Organisation des Regimes zu finden, derzufolge immer die besten an die höchsten Stellen gestellt werden. Die Tatsache, daß wir nicht mehr von Parteien oder Parlament kontrolliert werden, darf uns niemals verführen, uns überhaupt einer Kontrolle zu entziehen; denn die Kontrolle des Parlamentes muß ersetzt werden durch die

Kontrolle des eigenen Gewissens,

der Verantwortung vor der Geschichte und dem Volk.

Es gibt ganz bestimmte charakteristische Merkmale, die wir mit dem Begriff Nationalsozialismus zu verbinden pflegen. Eine erste Voraussetzung ist, daß der Nationalsozialist gegen sich selbst immer härter ist als gegen sein Volk. Wer bei uns befehlen will, muß zuerst gehorchen gelernt haben. Er muß auch den Mut haben, sich unter die ihm vorgestellte Führung zu beugen. Schließlich muß die nationalsozialistische Bewegung Männer erziehen, die nicht im Verdienst, sondern im Dienst die Hauptsache erkennen. Das ist im besten Sinne des Wortes preußisch. Es bedingt eine souveräne Betrachtung des Geldes.

Alle, die heute an den hervorragenden Stellen des Staates stehen, könnten sie auf die Wirtschaft oder andere Gebiete des öffentlichen Lebens überschwenken, mehr verdienen als heute durch den Staat. Trotzdem dienen sie dem Staat, denn sie sehen im Geld nicht das Wesentliche. Das Wesentliche sehen sie in der Ehre, die darin besteht, die Kräfte des Geistes und des Verstandes dem Volk zur Verfügung stellen zu dürfen.

Das ist auch immer höchste preussische Tugend gewesen. Der preussische Beamte der Vorkriegszeit war knapp an Gehalt, aber hochgestellt an Ehre. Der nationalsozialistische Repräsentant der Zukunft wird ebenso auf vieles im Leben verzichten müssen, aber doch steht er an Achtung und Ehre, an der Summe von Dienst, den er dem Staat zur Verfügung stellen darf, voran.

So stur, eigensinnig und kompromisslos der Nationalsozialist in der Verfechtung seiner großen Ziele ist, so biegsam und elastisch muß er sein in der Anwendung der Mittel und Methoden. Darin unterscheiden wir uns auch von den bürgerlichen Parteien, die stur in den Methoden und elastisch im Ziel waren, während wir

stur im Ziel und elastisch in den Methoden sind.

(Lebhafter Beifall.)

Es paßt nicht zum nationalsozialistischen Charakter, daß der Amtswalter sich mit äußerem Brum, mit Gierlesanz umgibt, mit Dingen, die mehr vortäuschen möchten, als da ist. Das ist immer ein Zeichen eines kleinen Geistes. Der große Geist hat es nicht nötig, so betonte Dr. Goebbels unter stürmischem Beifall, durch äußere Embleme zu zeigen, daß er groß ist.

Das Volk will nicht, daß seine Führer sich nur durch äußere Zeichen bemerkbar machen, es hat einen Anspruch darauf, seine Führer an den Leistungen erkennen zu können.

Wir können nur wünschen, daß unsere Amtswalter und alten Parteigänger immer so bleiben, wie sie gewesen sind. Wir mühten unsere Befriedigung darin finden, daß wir die Welt geändert haben, aber nicht uns selbst. (Stürmischer Beifall.) Wir wollen Achtung vor der Vergangenheit haben, wollen uns mutig zur Gegenwart bekennen und wollen mit blindem Glauben auf die Zukunft vertrauen. Daß Sie, meine Parteigenossen und Amtswalter, sich nicht geändert haben, dafür weiß ich Ihnen Dank, und ich kann Ihnen versprechen, daß ich mich nicht geändert habe und mich auch niemals ändern werde. (Stürmischer Beifall.) Damit ahme ich auch getreulich

das Beispiel des Führers

nach und gebe allen, die sich meiner Führung anvertraut haben, ebenfalls ein Beispiel. So, wie es ist, so soll es bleiben! Deshalb können wir reinen Herzens und mit ganzer Hingabe vor unseren Führer treten und den Eid ablegen. Das ist dann nur noch die äußere Form einer inneren Verpflichtung. Innerlich haben wir uns dem Führer verschrieben, als wir hinter seine Fahne traten. Wenn wir auf uns selbst vertrauen, uns auf unsere eigene Kraft besinnen und niemals auf die Hilfe anderer hoffen, ruht unser Regime in sicherer Gut, und dann, meine Parteigenossen und Amtswalter, werden wir bis zum letzten Atemzuge die getreuen Schildwächter des Dritten Reiches sein und bleiben!

„Das Schwerere liegt noch vor uns.“

Reichsminister Dr. Goebbels vor der Berliner SA.

Auf der Revolutionären Feierstunde, die die Stabskammer 8 im Berliner Sportpalast abhielt, führte Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Ansprache an die SA-Männer vom Kreuzberg u. a. aus:

„Es ist für mich eine besondere Freude, hier mitten unter Euch zu stehen. Als wir zum ersten Male in dieser geräumigen Halle aufmarschierten, war unsere Bewegung noch eine kleine, verlachte und verkleumdete Partei. Draußen vor den Gittern des Sportpalastes tobte der rote Janhagel, und wir hatten alle Mühe, uns gegen den Terror der Straße durchzusetzen. Die Männer, die am heutigen Abend hier aufmarschiert sind, mit ihren alten Uniformen, waren in der Tat

die ersten Bahnbrecher einer deutschen Revolution in der Reichshauptstadt.

Mit einem unendlichen Idealismus sind wir damals an die Arbeit gegangen, und deshalb ist es heute für uns ein unbezweifeltes Gefühl der Freude, wieder mit ein-

ander zusammenzufügen. Die Männer, die damals zu uns kamen, sind wirklich Idealisten gewesen; sie kamen zu uns nicht in einer Zeit, in der es bei uns etwas zu erben gab, sondern als man nur lämpfen, opfern und sich hingeben mußte für die große Sache. Darin unterscheiden sie sich von jenen, die später zu uns kamen.

Die Bewährungsprobe im Kampf haben nur die ablegen können, die im Kampf zu uns kamen. Die nationalsozialistische Bewegung tut deshalb auch gut daran, sich auf diese alten Kämpfer zu besinnen. (Beifall.) Sie waren es nicht nur, die das Reich eroberten, sondern sie sind es auch, die

heute das Reich verteidigen.

(Erneuter Beifall.) Sie haben deshalb auch heute einen Anspruch auf Vorrechte, denn Vorrechte werden immer nur mit Verpflichtungen erworben. Wenn ich heute höre, daß alte Parteigenossen und SA-Männer in den Ämtern oder Behörden nicht zu gebrauchen seien, weil sie keine Examina abgelegt hätten, dann muß ich schon sagen, daß, während die Stubenhocker ihre Examina ablegten, wir das Reich gerettet haben! Und hätten wir das Reich nicht gerettet, wären auch die Examina zu nichts nütze gewesen. Wir haben die Zeit mit Besserem ausgefüllt als nur hinter totem Wissen herzulassen. Wir halten es für unerträglich, daß die Garde das Reich eroberte und dann schweigend beiseitertreten soll, um der Bürokratie das Feld freizugeben. Das werden wir zu verhindern wissen. Denn geriete das Reich in die Hände der Bürokraten, so würde es in der entscheidenden Stunde ebenso versagen wie im Jahre 1918.

Wieviele von euch, meine Kameraden, haben in den Krankenhäusern gelegen, haben ihre Arbeitsplätze verloren, haben die Demütigungen ihrer Gegner auf sich genommen! Wieviele haben sich damals durch die roten Biertel geschlagen, konnten manchmal wochenlang ihre eigene Wohnung nicht aufsuchen, und haben doch an das Reich geglaubt! Und nun soll die Welt glauben dürfen, daß wir das vergessen hätten, daß alles umsonst gewesen sei? Nein! Der Führer und wir wissen, wem wir dieses Dritte Reich zu verdanken haben aus welchen großen Tugenden das neue Deutschland entstand.

Diese Männer stehen nun mitten im Reich und halten wie ehedem ihre Fahnen und Standarten unbeirrbar hoch. Sie sind wie damals die eiserne revolutionäre Garde des Führers und der Idee, sie haben ein Anrecht darauf, daß die Jugend ihrem Vorbild nachempfunden und daß die Nation sich an ihrem edlen Beispiel erhebt. Glaubt ihr nun, meine Kameraden, daß wir einmal Verzicht leisten könnten auf diese Garde, die als unerschütterlicher Wächter vor unserem Reich und vor unserer Idee steht?

Wir stehen noch immer am Anfang der großen Umwälzung, die unser Ziel gewesen ist. Das Leichtere liegt hinter uns, das Schwerere noch vor uns. So wollen wir uns auch in dieser feierlichen Stunde geloben, daß wir dieselben bleiben wollen, die wir immer gewesen sind, wollen weiter stehen in Treue zum Führer, zur Bewegung und zur Idee.

Euch, meine Kameraden aus Berlin, möchte ich meinen Dank sagen dafür, daß ihr mit mir zusammen diese Vier-Millionen-Stadt erobert habt. Wenn heute die Verwaltung dieser Stadt mir ihr Ehrenbürgerrecht anbietet, so glaube ich, das nur annehmen zu dürfen in eurem Namen und für euch! (Vanganhaltender, stürmischer Beifall.)

Denn niemals hätte ich diese Stadt erobern können, hättet ihr nicht hinter mir gestanden. Deshalb habe ich, meine Kameraden, keinen sehnlicheren Wunsch als den, daß man mir in dieser Stadt niemals ein äußeres Denkmal errichtet, sondern daß mein Denkmal in eurem Herzen steht.

Vor vier Jahren fiel hier in Berlin der Sturmführer Horst Wessel, damals ein unbekannter Soldat der Braunen Armee. Innerhalb vier Jahren ist er zum Märtyrer der Wiedererhebung einer ganzen Nation geworden. Damals schrieben wir, es kommt die Stunde, da werden die Bauern auf den Feldern und die Arbeiter in den Fabriken und die Kinder auf den Straßen sein Lied singen, das Lied der deutschen Revolution. Eher als wir das glauben konnten, ist die Prophezeiung wahr geworden.

Was wir in der Vergangenheit oft sagten — für die Gegenwart sei es gesagt und für die Zukunft sei's gelobt: Der Mann mag fallen, aber die Fahne nicht. Die Fahne muß stehen und ewig flattern über dem Reich!

Die tiefe Ergriffenheit, die die Menge bei diesen Worten erfaßt hatte, löste sich schließlich in stürmischem Beifall und den immer wiederholten Heilrufen auf Dr. Goebbels aus.

Franz Selbte zum Heldengedenktag.

Zum Heldengedenktag erläßt der Bundesführer des Stahlhelm (Bund der Frontsoldaten), Reichsarbeitsminister Selbte, folgende Rundgebung:

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, hervorgegangen aus dem unbeflegten grauen Heer des großen Krieges und vom ersten Tage seines Zusammentritts im November 1918 bestrebt, das Erbe unserer gefallenen Brüder in einem von frontsozialistischem Kameradschaftsgeist getragenen Staat zu erfüllen, bekennt sich am Heldegedenktag des deutschen Volkes erneut zum heiligen Vermächtnis der zwei Millionen, die starben, damit Deutschland lebe.

Mehr als 200 Stahlhelmskameraden haben im Kampf gegen das Zwischenreich des Verrats und der Schwäche ihre Treue zum ewigen Reich der Deutschen und zu den Idealen der Front mit ihrem Herblut besiegelt. Sie ruhen Seite an Seite mit ihren Kameraden von der SA, allzeit einig im letzten Ziel und nun auch vereint im Grabe.

Aus den Opfern der grauen Frontarmee und des politischen Soldatentums ist das neue nationalsozialistische Deutschland erwachsen. Ihm und seinem Führer Adolf Hitler gelobt der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, am Tage des Heldegedenkens, erneut unverbrüchliche soldatische Treue.

Im Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, ist die noch lebende und wirkende Generation des großen Krieges zusammengeschlossen. Diese Generation, in schweigendem und einsamem Einsatz geübt, hat der Nation in heroischer Entfaltung ihr Bestes gegeben, ohne Anerkennung zu verlangen. Ihr obliegt es nun auch, die mit Blut erworbenen und vom nationalsozialistischen Staat wiederhergestellten Rechte der Frontkämpfer zu betreten sowie durch Vorbild und Beispiel den Geist und das Erbe der Front rein und unverfälscht weiterzureichen an die künftigen Geschlechter. Front Heil Hitler! (gez.) Franz Selbte.

Enttäuschte Schadenfreude.

Italien über die Reise Suwisch.

Die diplomatische Reise des italienischen Staatssekretärs Suwisch, besonders seine Verhandlungen in Budapest, haben bekanntlich zu einem Abkommen zwischen Italien, Ungarn und Österreich geführt, das ein engeres politisches und wirtschaftliches Zusammenarbeiten der drei Länder gewährleisten soll.

Eine wirtschaftliche Verständigung besonders über den Warenaustausch zwischen den Ländern dürfte aber auf große Schwierigkeiten stoßen, da alle drei in der Hauptsache Agrarländer sind, deren Hauptinteresse in der Ausfuhr ihrer überschüssigen Agrarprodukte liegt, während sie Bedarf an Industrieprodukten haben, die keiner der drei Kontrahenten zur Ausfuhr übrig hat. Italien z. B. sowohl wie Ungarn müssen Weizen exportieren, aber die österreichischen Bauern werden kaum erfreut darüber sein, wenn man ihrem einheimischen Weizenbau durch ausländischen Import Konkurrenz machen will. Und wie auf diesem Gebiete, steht es auf vielen anderen.

Auch vom rein politischen Standpunkt aus betrachtet, ist das Ziel des neuen Bundes noch recht dunkel. Man wollte besonders in französischen Kreisen, die sich anscheinend blind dagegen stellen, daß der Pakt eine nicht zu übersehende Gefahr für die kleine Entente darstellen kann, in dem Zusammenschluß Schadenfreude eine Spitze gegen Deutschland sehen. Aber dieses Ablenkungsmanöver ist jetzt zerfallen worden durch eine Erklärung Italiens, das ja schließlich in dieser Angelegenheit führend ist, wonach es an seiner schon immer vertretenen Ansicht festhält, daß im Donauboden keine größere politische oder wirtschaftliche Aktion möglich ist unter Ausschluß Deutschlands. Diese italienische Feststellung wird den Franzosen nicht gerade lieblich in die Ohren klingen.

Der Erfolg Mussolinis im Donauboden läßt Frankreich den Versuch machen, „seine“ kleine Entente zu erweitern durch den Beitritt Bulgariens, das sich bisher davon ferngehalten hat. Auf seiner Rückreise von der Besetzung des belgischen Königs hat der König von Bulgarien in Paris vorgeschlagen und im dortigen Außenministerium dürfte man nicht mit Geld und guten Worten gespart haben, um ihn zum Anschluß an die kleine Entente zu bewegen.

Der italienische Staatssekretär Suwisch, der von Budapest unmittelbar nach Rom zurückkehren wollte, ist noch einmal nach Wien gefahren. Der Wiener Aufenthalt des Staatssekretärs war von der Polizei streng geheimgehalten worden. Die italienische Gesandtschaft in Wien gab auf Anfragen die Auskunft, daß Suwisch sich lediglich als Privatmann in Wien aufhalte und dem Aufenthalt keine politische Bedeutung beizumessen sei.

Reichsarbeitsminister und Tarifverträge.

Zu einer kürzlich verbreiteten Verlautbarung des Treuhänders der Arbeit für den Bezirk Berlin-Brandenburg teilt, um Zweifel auszuschließen, der Reichsarbeitsminister ergänzend folgendes mit:

Es ist selbstverständlich, daß das Inkrafttreten des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit nicht zu einer Aufhebung aller tariflichen Bindungen und zu einer mehr oder weniger willkürlichen Festsetzung der Arbeitsbedingungen führen darf. Infolgedessen steht das Gesetz in den Überleitungsbefimmungen auch die Möglichkeit einer Verlängerung der Tarifverträge vor. Es bedarf aber eingehender Prüfung, wie weit von dieser Verlängerung bisher geltender Tarifverträge Gebrauch zu machen ist. Soweit es angängig erscheint, wird der ordnungsmäßige Erlaß neuer Tarifverordnungen unter

Mitwirkung der neuen Sachverständigenausschüsse

einer einfachen Verlängerung der alten Abmachungen vorzuziehen sein. Hierüber schweben noch Erwägungen, die bisher noch nicht abgeschlossen sind. Die Bekanntmachung des Treuhänders für Berlin-Brandenburg ist nur als eine Bestätigung des mehrfachen auch von der Reichsregierung ausgesprochenen Grundsatzes zu werten, daß für irgendeine Beunruhigung über das künftige Schicksal der Arbeitsbedingungen nicht der mindeste Anlaß besteht. Die Form der Sicherung der Arbeitsbedingungen wird rechtzeitig von der Reichsregierung bekanntgegeben werden.

Kurze politische Nachrichten.

Das Kulturrat der Deutschen Arbeitsfront hat einen Preis im Werte von 5000 Mark ausgesetzt, um Massenschauspiel zu finden, die am Tag der Arbeit in ganz Deutschland aufgeführt werden sollen. Zweck des Preisaussetzens ist es, Stücke für die neue Form des Theaters zu finden, das sich im neuen Deutschland auf Bühnenplätzen und in großen Freilichtstadien abspielen wird.

Die Sperrfrist für die Einstellung von Arbeitsfreiwilligen in den Arbeitsdienst ist, wie von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, ab 25. Februar aufgehoben. Vom 26. Februar ab können wieder Bewerber eingestellt werden.

Zur Führerin der NS.-Frauensschaft und zur Führerin des Deutschen Frauenwerkes ist Frau Scholz-Klink ernannt worden. Gleichzeitig wurde Frau Scholz-Klink mit der Stellvertretung des Amtseleiters im „Amt für Frauenschaft bei der Obersten Leitung der D.D.“ beauftragt. Die Leitung des Deutschen Frauenarbeitsdienstes behält Frau Scholz-Klink wie bisher bei.

Eine Dankeschuld.

Gegenüber den alten Kämpfern.

Die Oberste SA-Führung, Reichsleitung der NSDAP, und Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung geben u. a. bekannt:

Die Oberste SA-Führung, die Reichsleitung der NSDAP, und die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung haben nach Verhandlungen mit Wirtschaftskreisen eine besondere Aktion für die Vermittlung der arbeitslosen Kämpfer durchgeführt. Diese Sonderaktion hat bisher zu

Halver

! Berichtigung. In dem in der Samstagausgabe veröffentlichten Versammlungsbericht der Bauernschaft Halver muß es bei Bekanntgabe des Butterpreises v. a. lauten: Landbutter 1.35 — 1.45 nicht 1.40 wie ver-
sehtlich berichtet.

—(Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Watermann hatten sich am Samstag nachmittag die Führer der Freiwilligen Feuerwehren der Gemeinden Halver und Schalksmühle im Sitzungssaale des Amtshauses eingefunden. Bürgermeister Watermann teilte mit, daß sämtliche Wehren in Kürze eine Versammlung anzurufen haben mit der Tagesordnung: Auflösung der Wehr. Als dann wird auf Mittwoch, dem 7. März eine Gründungsversammlung in Halver einberufen, zur Gründung der neuen Freiwilligen Feuerwehr des Amtes Halver (eingetragener Verein).

m— Am Samstag nachmittag war die Jungbauernschaft Halver im Hotel zur Post versammelt, die Jungbauern und Jungbäuerinnen waren zahlreich erschienen und leitete der Jungbauernvorsitzende Kurt Neuhaus aus Rückelhausen die Versammlung gegen 6 Uhr mit begrüßenden Worten ein, indem er besonders den Redner des Tages, Asbeck aus Weinerzhagen begrüßte und demselben dann das Wort erteilte. Herr Asbeck verstand es in begeisterter Art zu schildern, woher das Bauern-
tum stamme, daß er an Völkerverwanderungen und dergleichen zeichnete. Eingehend behandelte er dann die Rassenfrage und das Fortschreiten der Kultur bis vor ungefähr 100 Jahren. Dann zeichnete er das, was er noch an guten alten Sitten kannte aus seiner Kinderzeit und richtete mahnende Worte an alle Bauern und Bäuerinnen sich doch abzuwenden von der Ueberkultur, die ja Unnatürlichkeit sei und das Bauerntum vernichte. Das echte Bauernmädchen könne keine Stöckelschuhe nimm, haben, und der Bauer gehöre in den Kittel das Ehrenkleid in dem Großes gewesen sei und wieder werden könne. Er hat den Aufbau seiner Rede ungefähr so eingeteilt, Bauwesen unserer Bauernart, Nahrung gesund und gut, wie es unsere Vorfahren hatten und die echte Kleidung. In allem wußte er seiner urwüchsigen Art das Rechte zu geben und wurde ihm lauter Beifall gezollt. Ferner sprach dann noch der Kreisjungbauernführer Fritz Escher-Glücksfeld und zum Schluß noch der Ortsjungbauernführer Kurt Neuhaus. Beide mahnten, sich da zusammenzufinden, wo die Berufsgenossen sich finden, um so eine Einheit auch nach Außen darzustellen. Am Samstag ist in Lüdenscheld das Jungbauernfest, das von allen besucht werden soll. Früher war es das Fest der ehemaligen Landwirtschaftlichen Schüler. Die Versammlung gab manche schöne Anregung und stärkte das Zusammengehörigkeitsgefühl der jungen Bauerngeneration.

In Oberbrügge. Der Bedeutung der Frage entsprechend, hatte man erwartet, daß der Besuch der Versammlung im Süderland, zw. d. Gründung einer Friedhofsgemeinschaft in Oberbrügge etwas besser gewesen wäre, obgleich sich eine Reihe Bürger und Bürgerinnen eingefunden hatten. Herr Fritz zur Nieden, als Leiter der Versammlung, begrüßte zunächst die Anwesenden, insonderheit die beiden Herrn Pfarrer Meyer zu Theenhausen Kierspe und Stommel-Halver, sowie die Herren Presbyter von Halver. Darauf gab er in längerer Ausführung bekannt, wie weit die Vorarbeiten gediehen seien und daß das Zustandekommen der Errichtung des eigenen Friedhofes nunmehr gesichert sei. Ein an den bestehenden Privatfriedhof grenzendes Grundstück in einer Größe von 2 Morgen, ist von den Erben Steinbach und Verghaus in großzügiger Weise gestiftet, an der gegenüberliegenden Seite, in nördlicher Richtung liegendes Gelände soll zu mäßigem Preise dazu gewonnen werden, das letztere aus dem Grunde, weil durch dieses der Zufuhrweg führen soll. Um das Interesse an der Sache festzustellen, war eine Liste angelegt, in der sich sämtliche Anwesenden einzeichneten und sich gleichzeitig zur Zahlung eines Jahresbeitrags von einer Mark verpflichteten pro Familie. Die beiden Herrn Pfarrer beteiligten sich anregend an den Verhandlungen, besonders legte Pfarrer Stommel klar, wie glücklich jetzt die Oberbrügger seien, wenn sie demnächst nicht mehr so lange Wege bei Begräbnissen zu machen hätten und wie auch in anderer Weise eine solche Stätte durch Anlage von Rasenbänken und dergl. den geeigneten Ort zur Ruhe und inneren Verbundenheit mit unsern Entschlafenen böte. So war unmittelbar die Gründung einer Friedhofsgemeinschaft vollzogen, es galt daher eine Kommission mit einem Führer zu wählen, die die weiteren Arbeiten, als Einteilung, Umzäunung, aufstellen einer Friedhofsordnung und dergl. in die Hand nimmt. Zum Führer wurde Herr Fritz zur Nieden vorgeschlagen und auch einstimmig gewählt, zu seinem Stellvertreter Herr Carl Bohrmann, 9 weitere Mitglieder wurden zur Mitarbeit vom Führer bestimmt. Mit dem Dank an Alle, die in mehr oder weniger reichem Maße an dem Zustandekommen der Angelegenheit mitgewirkt haben, und mit dem Wunsch um rege Werbung und Förderung wurde die Versammlung geschlossen.

Kierspe

—s Zur letzten Ruhe gebettet wurde am Samstag die irdische Hülle des verstorbenen Seminar-Lehrers i. R. Albert Hoffmann aus Dortmund, der auf dem Hüferrich- u. Erbgräbnis unseres Friedhofes beigesetzt wurde. Die Leiche war mit einem Krawattwagen hierher befördert worden, wo eine Trauerfeier die Angehörigen am Grabe vereinte. Unsere Schule hatte aus diesem Anlaß Halbmast gesetzt. Die Kinder der Oberstufe, die dem Angehörigen das letzte Geleit geben wollten, trafen mit Verpätung ein, da sie die Leiche am Krähennock erwarteten, während aber im letzten Augenblick eine Aenderung des Transportes getroffen worden war. Hauptlehrer Kubber hielt eine Ansprache an die Kinder, in der er in herzlichen Worten seines alten Lehrers gedachte.

—s Geflügelzuchtverein Kierspe. Am Dienstag, dem 21. Februar fand im Cafe Wollmann die Jahresversammlung des Vereins für Geflügelzucht Kierspe statt. Der Vorsitzende gab in seinem Jahresbericht eine Uebersicht über den Verlauf der Ereignisse. Der Verein hat sich an den

Ausstellungen des Kreisverbandes und des Geflügelzuchtvereins Halver mit gutem züchterischen Erfolge beteiligt. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten haben jedoch auf die Tätigkeit der Vereinsmitglieder zum Teil einen ungünstigen Einfluß ausgeübt. Die Spanne zwischen Futter- und Eierpreis hat vielfach zu einer Verringerung und teilweise sogar zur Aufgabe des Geflügelbestandes geführt. Die gute finanzielle Lage des Vereins gestattete es im Jahre 1932 von der Erhebung des Beitrages abzusehen. In jedem Jahre konnte ein gemütlicher Abend auf Kosten der Vereinskasse veranstaltet werden. Außerdem konnten Mittel zu züchterischen Zwecken den Mitgliedern überwiesen werden, trotzdem der Beitrag nur 2 RM pro Jahr betrug. Es ist bedauerlich, daß trotzdem am Schluß des Jahres 1933 Mitglieder, nachdem sie alle diese Vorteile mit genossen, dem Verein den Rücken wandten. Mit umso festerem Vertrauen stehen jedoch unsere heutigen Mitglieder zu den Zielen des Bundes Deutscher Geflügelzüchter. Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß durch die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Regierung bereits der Wille zur Hilfe in der bedrängten Lage zu erkennen ist. Die in Zukunft einzurichtenden Eiermarkenstellen und die gleichmäßige Gestaltung des Eierpreises werden weitere Erleichterungen bringen. Das Ausstellungsweien ist gleichmäßig gestaltet und die Termine der Ausstellungen müssen bis zum August gemeldet sein, damit Gleichzeitigkeiten nach Möglichkeit vermieden werden. Auf den Ausstellungen können nur beringte Tiere gezeigt werden. Die zur Fachschaft 1 gehörigen Ausstellungsgegenstände frischen ihre Bestände aus der Rassegeflügelzucht auf und haben dadurch die Erfolge züchterischen Fleißes. Diese Tatsache wird hoffentlich nicht übersehen und dazu führen, daß die Vorteile der Fachschaft 1 auch der Fachschaft 2 zugewillt werden. Mit der Anforderung an der schönen und nützlichen Betätigung der Geflügelzucht festzuhalten, schloß der Jahresbericht. Die Kasse schließt mit einem Bestande von rund 95 RM ab. Die Zuchtkameraden Ewald Markus und Wilhelm Heinrichs hatten die Kasse geprüft und dem Kassierer Aug. Schuster wurde von der Versammlung Entlastung erteilt. Sodann wurde ein gemeinsamer Futterbezug besprochen, der dem Abnehmer von geringeren Quantitäten innerhalb des Vereins auch den Zentnerpreis des Futters sichern soll. Da neue Bestimmungen über die Futterabgabe der Genossenschaft herausgekommen sein soll, so soll diese Frage umgehend mit der betreffenden Stelle verhandelt werden. Gegebenenfalls wird der Geflügelzuchtverein als korporatives Mitglied der Genossenschaft beitreten. Bei der Vorstandswahl wurde als 1. Vorsitzender Otto Koppel gewählt. Da der bisherige Vorsitzende aus Ueberlastung auf anderen Gebieten um seine Befreiung gebeten hatte. Als 2. Vorsitzender wurde August Wollmann gewählt. Die Schriftführer wurden Gottlieb Wilhelm Kubber und 2. Schriftführer Ewald Markus. Mit dem Wunsche auf eine tatkräftige Arbeit des Vereins wurde die anregende Versammlung gegen 9 Uhr geschlossen.

Kierspe-Bhf.

—h Der Haus- und Grundbesitzerverein Kierspe-Bhf. hielt im Hotel Cramer seine Generalversammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende F. W. Sure eröffnete und leitete die Versammlung und erteilte dem Geschäftsführer Fritz Beder das Wort zum Jahresbericht. Aus demselben ist zu erwähnen: Das Jahr 1933 brachte auch dem Haus- und Grundbesitz eine grundlegende Wendung sowohl in politischer als auch in wirtschaftlicher Beziehung. Wenn auch wesentliche Steuerermäßigungen nicht eingetreten sind, so wurde der Hausbesitzer doch fühlbar durch die Staatsbeihilfen für Reparaturen unterstützt. Daß auch die drückenden Zins- und Steuerlasten, die besonders auf dem Neuhäuserseits lasten, bald gemildert werden, dafür ist die grundsätzliche Einstellung der Reichsregierung der beste Garant. Im Geschäftsjahr fanden 4 Mitgliedsversammlungen statt. Der Aussprachetag in Hagen wurde besucht. Die Zahl der Mitglieder ist wiederum gestiegen, doch muß nach wie vor darauf hingewiesen werden, daß es höchste Pflicht aller Hausbesitzer ist, dem Verein anzugehören. Die Mitglieder der Steuerabteilung wurden den zuständigen Stellen vorgeschlagen. Drei Mitglieder wurden vom Verein in den Grundsteuerauschuß berufen. Die Verhandlungen bezügl. der Einheitsbewertung wurden abgebrochen, weil die Bewertung auf den 1. Jan. 1935 verschoben worden ist. Mit einer Versicherungsgesellschaft wurde ein Empfehlungsvertrag abgeschlossen. Bei der Gleichschaltung wurde der alte Vorstand wieder in seine Ämter eingesetzt. Den Rassenbericht erstattete der Kassierer Fritz Rothhoff. Die Einnahmen einschl. Bestand betrugen RM 146,05 und die Ausgaben RM 139,16, sodaß ein Bestand von RM 6,89 vorhanden ist. Die Kasse war geprüft und für stimmend befunden und konnte dem Kassierer Entlastung erteilt werden. Bevor man zur Vorstandswahl schritt, gab der Vorsitzende die vom Zentralverband herausgegebenen Musterfahnen bekannt. Alle Ortsvereine haben bis zum 28. Februar eine neue Fahne, die der Musterfahne des Verbandes entspricht, einzuführen. Nach derselben herrscht auch bei den Haus- und Grundbesitzervereinen das Führersystem und dem Führer werden größere Befugnisse zugesprochen als bisher. Man beschloß einstimmig die Vereinsfahne der Musterfahne wörtlich anzugleichen. Nach der Fahne ist der Führer auf 3 Jahre zu wählen. Da der Vorsitzende seinen Posten zur Verfügung stellte, schritt man zur Wahl, doch wurde der bisherige Vorsitzende F. W. Sure einstimmig zum Führer gewählt. Derselbe bestimmte auch die übrigen Vorstandsmitglieder. Der Vorstand setzt sich demnach wie folgt zusammen: Führer F. W. Sure, stellvert. Führer Ernst Kaspermann, Kassier Fritz Rothhoff, Geschäftsführer Fritz Beder. Der Bereich des Ortes und seiner Umgebung soll zur Werbung neuer Mitglieder in einzelne Blöcke eingeteilt werden und wird der Führer die Blockwarte in Kürze bestimmen. Ueber die erneut zum Einzug kommenden Kanalgebühren wurde wiederum beraten und ein entsprechender Beschluß gefaßt. Da die Gemeinde Kierspe im Jahre 1934 noch Kanalgebühren für 1932 erhebt, ist es den Hausbesitzern unmöglich gemacht, diese umlegbaren Beträge noch nachträglich von den Mietern zu fordern. Ueber die Möglichkeit der Beantragung von Steuergutschriften sprach der Geschäftsführer. Mitglieder, die noch keine Anträge gestellt haben, sollen sich mit dem Geschäftsführer ins Benehmen setzen, um diese Vergünstigung zu erhalten. Ueber die Möglichkeit, auch bei der Anschaffung von Feuerungsanlagen, Waschmaschinen, usw. Reichszuschüsse zu erhalten berichtete der stellv. Führer und der Geschäftsführer. Die dringend notwendigen Zinsenkürzungen, besonders für Neubauten wurde behandelt und sollen die entsprechenden Fragebogen dem Zentralverband eingereicht werden. Ueber Zweckparassen wurde beraten und jedem empfohlen bei Abschluß solcher Verträge zunächst eine Auskunft über die in Frage kommende Kasse einzuholen. Der Führer gab eine große Zahl von Mitteilungen und Verfügungen des Verbandes bekannt, die mit Interesse verfolgt wurden. Nachdem noch die

verschiedensten Fragen behandelt worden waren, schloß der Führer die Versammlung mit einem kurzen Rückblick auf das verlossene Jahr. Mit dem Appell, mit allen Kräften an der Durchführung der Wiederaufbauarbeit unseres Vaterlandes itzuarbeiten und mit einem „Sieg Heil“ auf unseren Volkstanzler schloß er die Versammlung.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptredakteur: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D. A. 1 34: 1716

Gewinnansatz

5. Klasse 42. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

15. Ziehungstag 24. Februar 1934
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M.	10516	215877	301496
8 Gewinne zu 3000 M.	22633	108025	197280 385776
12 Gewinne zu 2000 M.	33069	130229	169050 179933 281426 364113
22 Gewinne zu 1000 M.	78551	255780	286534 291086 291768 306193 308186 323076 348367 381832 389256
50 Gewinne zu 500 M.	4501	24617	27218 32769 33788 38408 45267 51432 75875 107048 109504 136180 141824 185144 191544 197242 205512 208531 272179 286253 334316 337421 342486 379643
386 Gewinne zu 300 M.	1632	2362	3279 5728 6045 9346 10691 14132 14787 16786 19980 20445 21824 26193 28315 29434 34771 35239 36625 44772 45935 49913 53551 54725 56651 61220 67777 68451 78513 79056 80771 82636 84662 86584 90054 93672 96050 101806 103410 104365 108229 108494 112938 116227 120519 122409 122759 123247 125555 125768 126220 129469 129827 130416 133520 134083 141246 141575 142082 143211 145575 147975 149332 152214 153544 155732 156303 161258 161438 162087 164209 167159 174199 174450 176240 180178 181632 182838 184698 188557 190343 193929 221355 222967 223338 224051 226420 227587 230342 233778 236250 237629 241527 242808 243849 243981 244156 244295 248416 257635 25747 259131 261113 264201 264874 265198 266859 269572 269740 269883 270414 271128 271309 272831 273722 274051 274787 274898 286136 275694 277714 279130 282976 284865 289052 291595 294587 295409 297115 297767 300989 301306 302654 308246 308786 309232 310375 311765 313139 314393 318244 318705 320056 320061 332409 335051 335420 335592 335614 336088 336947 336838 339396 341811 348006 350848 350872 353723 354690 354901 357005 358542 378468 359391 360108 364818 365097 369490 373623 375005 375479 378468 379176 379853 383139 383437 384684 386298 387805 391694 396454 397201 397928 399239

15. Ziehungstag 24. Februar 1934
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M.	7705	257159	370967
8 Gewinne zu 3000 M.	71279	268130	373800 375106
8 Gewinne zu 2000 M.	2430	227818	243180 359498
18 Gewinne zu 1000 M.	23532	32335	159750 295660 296643 343978 352965 380619 393488
58 Gewinne zu 500 M.	13190	67156	86110 118628 121004 133150 149280 157171 174389 174487 184039 185566 204569 205565 222762 233218 244862 253254 265399 275281 297517 303391 321385 322787 333436 338181 353558 375625 375905
314 Gewinne zu 300 M.	227	836	1712 4553 8743 9945 9982 10073 17201 19566 20731 21209 21839 25508 30416 31604 32026 34719 40470 42540 46070 49551 53607 55099 56146 61192 65255 68559 71684 72574 75179 76455 77478 79520 80779 81145 81511 85288 85345 86226 89042 92115 92632 93927 98572 98621 98632 102012 105051 112567 115073 117499 119882 122416 124846 125062 125176 125807 127661 128603 129501 131141 134236 138326 141254 141457 144119 145849 147116 148841 151343 158606 164586 166114 166492 167248 169328 170613 179070 181298 185756 186134 186316 189557 191197 194718 197366 200106 201531 206488 210870 212503 213763 214304 215178 220112 220422 222931 223951 234299 240490 242543 245534 246893 250118 259718 263172 266052 267625 269513 276288 276431 281729 283389 283910 284358 289997 293745 299585 301222 310061 313019 313684 315719 315806 316807 319018 320517 322160 322951 330715 339808 343268 345528 365486 365899 366386 374972 375119 375824 380502 380575 386008 388065 389250 390981 391694 396454 399255

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

101677 152778 233820 300603 306854 320090 327636 331916 392554 396488

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 750 000, 6 zu je 3.000, 2 zu je 20000, 14 zu je 10000, 98 zu je 5000, 168 zu je 3000, 261 zu je 2000, 462 zu je 1000, 1454 zu je 500, 938 zu je 300 und 300 Tagesprämien zu je 1000 Mark.

Bekanntmachung.

Der Entwurf einer Nachtrags-
haushaltsaufstellung sowie eines
Nachtragshaushalts der Ge-
meinde Rönfahl für das Rech-
nungsjahr 1933 liegt vom 26.
ds. Ms ab 14 Tage lang bei
dem Gemeindevorsteher zur
Einsicht durch die Gemeinde-
Eingeseffenen aus.

Kierspe-Rönfahl, den 23. Febr. 1934.

Der Bürgermeister.
Der Gemeindevorsteher

Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 27. Febr. 34, 10 Uhr
sollen in Halver, Wirtschaft
„Hotel zur Post“ folgende Ge-
genstände öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung versteigert
werden:

1 Schreibmaschine, 1 Bücher-
schrank, 3 Schränke, 1 Theke,
1 Regal.

Lange, Obergerichtsvollzieher
in Lüdenscheld.

Hiesiges Fabrikgeschäft
stellt sofort oder später

Kontor-Lehrling

oder

Lehrmädchen

ein.

Selbstgeschriebene Angebote er-
beten unter F. 300 an die Ge-
schäftsstelle des Allgemeinen An-
zeiger Halver.

Tüchtiger

Werkzeug-Schlosser

für Maschinenwerkzeuge etc.

gesucht.

Carl Bär, Jng, Schalksmühle

Freiwillige Feuerwehr Halver.

Dienstag, den 6. März 1934
abds 8 1/2 Uhr im Vereinslokal

Jahres-Haupt-
Versammlung.

1. Jahresbericht
2. Rassenbericht
3. Auflösung und Liquidation
der Wehr
4. Verschiedenes.

Vorstand und Kommando.

Ehringhanfer Freiwillige Feuerwehr.

Dienstag, den 6. März 1934
abends 8.30 Uhr

außerordentliche
General-Versammlung

bei Wirt Hüttenbräcker in
Ehringhanfen.

Tagesordnung:

1. Auflösung und Liquidation
des Vereins auf Grund des
Beschlusses über das Feuer-
löschwesen vom 15. 12. 33.
2. Verfügung über das Ver-
einsvermögen und Bestel-
lung der Liquidatoren.

Wegen Wichtigkeit des Tages-
ordnung ist das Erscheinen sämt-
licher aktiven Feuerwehrleute
bringend erforderlich.

Der Vorstand und das Kommando.

Mittwoch morgen, den 28. Febr.
erhalte ich

Obenburger
Schweine

August Kerspe, Halver.

Der beste Kundenwerber
ist eine Anzeige im Allg. Anzeiger.